



Besuch im „Adlerhaus“ im Unionviertel: Küchenhilfe Pamela Bigalske (links) aus Ghana, Christine Kaiser vom Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine und der Bundestagsabgeordnete Marco Bülow.

RN-FOTO BANDERMANN

Sozialer Frieden braucht Geld

Bundestagsabgeordneter Marco Bülow besucht Flüchtlings-Unterkunft

Das „Adlerhaus“ im Unionviertel war der erste Standort, der 2014 in Dortmund als Notunterkunft für Flüchtlinge ans Netz gegangen ist. Der Betrieb läuft rund. Das ehrenamtliche Engagement der Bürger für die Bewohner ist überwältigend. Viele positive Eindrücke bestimmen den Alltag. Dennoch erkennen die Betreiber der Unterkünfte gravierende Mängel.

Zu dem Termin gestern um 11 Uhr in der früheren Abend-Realschule an der Adlerstraße hatte der SPD-Bundestagsabgeordnete Marco Bülow eingeladen. Er will das Parlament in Berlin davon überzeugen, dass die Bundesregierung die Länder und die Städte stärker unterstützen muss. Der Besuch in der Adlerstraße verstärkte seinen Eindruck: „Der Bund muss sich mehr engagieren. Darüber sind wir uns in der Großen Koalition allerdings nicht einig“, sagte er über ein politisches Ziel und die Debatte

darüber. Laut Bülow soll der Bund über die Länder den Kommunen die Kosten für die Unterkunft der Flüchtlinge abnehmen. Beim Besuch in der Adlerstraße wurde deutlich: In Deutschland gibt es eine Schulpflicht, aber nach der Schließung von diversen Schulen in der Stadt fehlen die Schulplätze. Deutschkurse und andere Unterrichtsangebote in den Unterkünften können diesen Mangel nicht ausgleichen.

Ein weiteres Problem ist laut Christine Kaiser vom Verbund sozial-kultureller Migrantenvereine (VMDO, Betreiber der Unterkunft im Auftrag der Stadt) das „Übergangs-Management“: Also der Zeitpunkt, an dem Flücht-



„Von den 3000 Flüchtlingen in Dortmund sind etwa 500 schwer traumatisiert. Für sie gibt es keine Hilfe.“

Christine Kaiser, Flüchtlingsunterkunft Adlerstraße

linge die Notunterkunft verlassen und eine eigene Wohnung beziehen. Ihnen fehle ein „Laufzettel“ für Behörden-gänge (Einwohnermeldeamt, Schule finden etc.).

Darüber hinaus ist das ehrenamtliche Engagement der Dortmunder so groß, dass die Zusammenarbeit mit den Un-

terkunfts-Betreibern professionell koordiniert werden müsse. Doch auch dafür fehle der Stadt Dortmund das Geld, stellt SPD-Bezirksvertreter Ralf Stoltze fest. Gravierende Mängel sieht Christine Kaiser bei der Versorgung von Kriegsopfern: „Von den 3000 Flüchtlingen in Dortmund sind etwa 500 schwer traumatisiert. Für sie gibt es keine angemessene Hilfe.“

Völkerwanderung

Marco Bülow ist überzeugt davon, dass die Probleme angesichts der weltpolitischen Lage noch wachsen: „Wir haben eine Völkerwanderung vor uns, die wir uns nicht vorstellen können.“ Die Bundesregierung dürfe nicht allein einen höheren Bundeswehretat beschließen, sondern müsse auch in den sozialen Frieden investieren, um das Feld nicht den in Europa voranmarschierenden Rechtspopulisten zu überlassen.

Peter.Bandermann
@ruhrnachrichten.de

Leben in Klassenzimmern

- Die Notunterkunft in der Adlerstraße verfügt über Platz für 120 Flüchtlinge.
- Zurzeit leben dort 92 Flüchtlinge.
- In den Klassenzimmern der früheren Schule leben bis zu zehn Personen.
- In Dortmund leben aktuell etwa 3000 Flüchtlinge.